

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
3.00 Mark, durch die Post 3.00 Mark  
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Im amt-  
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter  
Sozial-Zeitungen eingetragen. Für un-  
verändert eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
„Sozial-Zeitung“ gestattet.  
Verantwortl. Schriftleitung Nr. 1146,  
der Provinzial-Verwaltung Nr. 1146,  
der Bezugs-Zustellung Nr. 1133,  
Postfach-Skonto Leipzig Nr. 4602.

Morgen-Ausgabe.

# Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 7 gepulverte Reichsteile  
oder deren Raum mit 30 Wp. berech-  
net und in unseren Anzeigenstellen  
und allen Anzeigen-Verträgen ange-  
nommen. Bekanntlich die Seite 1 Mt.  
Schluss der Anzeigen am  
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummer ebenfalls 11 Uhr. Nachmittags  
von Anzeigen-Verträgen, somit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. E.  
Erscheinung täglich zweimal  
Sonntags einmal.  
Schiffvermittlung und Sammel-Verkehrs-  
stelle: Halle, Gr. Braunschweiger 17.  
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 483a.

Halle, Montag, den 15. Oktober

1917.

## Wie unsere Helden auf Desele landeten.

### Die „große“ Tagung des preussischen Landtags.

Von C. Hoff.

Mitglied des Reichstages u. des preuß. Abgeordnetenhauses.  
„Die Demokratisierung der Gesellschaft ist eine geschicht-  
liche Tatsache geworden.“ Dieses Wort des verstorbenen  
Professors Schum. lange vor dem Krieg gesprochen, stellt  
heute, mehr denn je, eine unumstößliche Wahrheit dar. Auch  
Preußen kann sich dem Schritt der Weltgeschichte, der zu-  
gleich der Schritt der Menschheitsentwicklung ist, nicht ent-  
ziehen. Dem am 16. Oktober zusammengetretenen preussischen  
Abgeordnetenhaus wurde bald nach seinem Zusammentritt  
drei Vorlagen zugehen, die vor dem Kriege auch der  
hinsichtlich der Verträge als in unersetzbarer Form liegend an-  
sehen mußte die Vorlage betreffend Einführung des all-  
gemeinen, gleichen, direkten, geheime-  
n Wahlrechts eine Reform und Abber. eine Vorlage be-  
treffend Neuorganisation der Wahlkreise und eine  
solche betreffend „Modernisierung“ des Herren-  
hauses.

Das Kernstück dieser Vorlagen stellt natürlich die erste  
dar. Gleiches oder ein besseres Wahlrecht, das wahr-  
sicher der Ehre und unter den Parteien die grundsätzliche  
einer Reform des preussischen Wahlrechts nicht abgeneigt  
waren. Der König und die preussische Regierung haben sich,  
was nach den Erfahrungen des Krieges ebenfalls selbstver-  
ständlich ist, für das gleiche Wahlrecht entschieden.

Wenden die beiden Säulen des Landtags denselben Weg  
gehen? Eine Antwort über die bereite Zusammenkunft  
des preussischen Abgeordnetenhauses mag für die Beant-  
wortung dieser Frage die notwendige Unterlage bieten. Das  
preussische Abgeordnetenhaus zählt 142 Mitglieder. Nach  
dem letzten Wahlergebnis vom März dieses Jahres  
waren 6 Monate erledigt. Die übrigen verteilten sich wie  
folgt: Konstante 147, Kreisfraktion 53, Nationalliste  
74, Reichstagsfraktion 29, Zentrum 101, Polen  
11, Sozialdemokraten 9, Dänen 2, bei keiner Fraktion einer.  
Als grundsätzliche Vertreter des gleichen Wahlrechts  
sind das Zentrum, die Reichstagsfraktion und die  
übrigen aufgeführten „kleinen“ Fraktionen bzw. Parteien  
des Abgeordnetenhauses anzusprechen. Beim Zentrum  
wäre man allerdings an dem naturrechtlichen Prinzip hier  
und da einige unklare Stellen anzupfeifen. Es ist  
aber anzunehmen, daß auch diese sich angelehnt der all-  
gemeinen politischen Situation ihrer Fraktion anschließen  
werden. Über die Vorlesung waren im Abgeord-  
netenhaus 162 Stimmen für das gleiche Wahlrecht  
weiteres vorhanden. Die 17 Konstanten Stim-  
men gegenüber. Den Ausschlag geben also die National-  
listen und die Kreisfraktionen.

Schließen sich die Nationallisten den Parteien des  
Zentrums und der Linken an, so wäre eine sichere Mehrheit  
von 200 Stimmen vorhanden, denen die Rechte, selbst wenn  
die Kreisfraktionen geschlossen gegen die Regierungsvor-  
lage stimmen würden, nur 200 Stimmen entgegenzusetzen  
hätte. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß die National-  
listen in ihrer großen Mehrheit dem gleichen Wahlrecht  
zustimmen würden, so wird doch anzunehmen sein, daß der  
im Stich und zudem hinsichtlich geschichtlicher Klänge  
nicht mitmachen wird. Eine Mobilisierung von 20 bis 25  
Stimmen ist möglich und wahrscheinlich. Ebenso wahr-  
scheinlich aber ist, daß die Vertreter des gleichen Wahlrechts  
Zug aus dem Lager der Kreisfraktionen erhalten werden.  
Die Abgeordneten Bode und Kardorf haben bereits ihre  
abhängende Wahlrecht ziemlich deutlich der Öffentlichkeit be-  
anntgegeben. Wie weit dem Minister des Innern auf  
diesem Gebiete bindende Versicherungen gegeben sind, ist  
zurzeit nicht zu übersehen. Soviel aber steht fest: die preussische  
Regierung wird entweder die Gemächlichkeit haben, daß ihre  
Vorlage angenommen wird, oder sie hat die Mühe, den  
einmaligen Widerstand durch Aufzählung und Newahlen des  
Abgeordnetenhauses zu erlangen. Ein Drittes gibt es  
nicht, das heißt ausgeschlossen ist, daß man die Ablehnung  
oder Verschönerung der Wahlrechtsvorlage tatenlos hin-  
nehmen wird wie es im Jahre 1910 geschah.

Einstreuen läßt die anzunehmen sein, daß der er-  
wähnte Fall zutrifft. Hat aber das Abgeordnetenhaus der  
Wahlrechtsvorlage zugestimmt, so wird sie auch im Herren-  
haus nicht scheitern, zumal hier in der Möglichkeit eines  
Parlamentarismus ein Mittel gegen sie, auch im Kriege  
einen einmaligen Widerstand ohne Aufregung und ohne Appell  
an die Wähler zu brechen.

Mit der Einführung des gleichen Wahlrechts aber wäre  
das Problem nur zur Hälfte gelöst. Die Ungleichheit des  
preussischen Wahlrechts beruht zu einem großen Teil auch  
auf einer ungläubigen Wahlrechtsentwicklung, die auf der  
Basis vom Jahre 1888 beruht. Die in 60 Jahre  
insgesamt gewaltige Vermehrung und Verdichtung der  
Bevölkerung brachte es mit sich, daß im Jahre 1913 die

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern sind dem Trommel-  
feuer zwischen Yps und Dente am gestrigen Morgen Angriffe  
nicht gescheit.

Tagsüber blieb die Feuerstätigkeit an der Küste und vom  
Southouster-Wald bis gegen Osten lebhaft und vornehmlich  
am Abend gesteigert.

Stärke französische und englische Erkundungsabteilungen  
sich an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie  
wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich St. Quentin lebte das beider-  
seitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vor-  
übergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teil des Chemins des Dames zeitweilig  
harter Artilleriekampf an der Straße von Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Mühle von Baucourt ge-  
nommenen Stellungen führten die Franzosen gestern fünf starke  
Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich  
abschlussten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nach wohlüberdachter Vorbereitung hat in vorzüglichem  
Zusammenwirken von Armeekorps und Marine ein gemeinsames  
Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorge-  
lagerte, als Stützpunkt stark ausgebauten russische Insel Desele  
genommen.

Nach erfolgreicher Minenräumarbeiten in den Küsten-  
gewässern wurden am 12. Oktober morgens die Befestigungen  
auf der Halbinsel Sworbö bei Kielob in der Tagendämmerung  
und am Seesund unter Feuer genommen. Nach Niederzämpfung  
der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Siehe bei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch  
die russischen Minenperren haben die beteiligten Seestreit-  
kräfte im Rigaischen Unternehmungsgesicht das Können der Flotte  
trefflich bewährt. Ohne jeden Schiffverlust ist dieser erste  
Teil der Operationen voll gelungen.

Die in der Tagendämmerung der Nordwestküste ausgehenden  
Truppen haben in raschem Draufgehen den Widerstand der  
Russen schnell gebrochen und sind in weitestem Vordringen  
nach Südoften.

Zerstört an der Südspitze der Halbinsel Sworbö und Arens-  
burg, die Hauptstadt der Insel Desele, kreuzen.

Zwischen Desele und Schwarzem Meer ist die Lage un-  
verändert.

Mazedonische Front.

Bei heftigen Regenwässern, nur bei Monastir und dem  
Cernobog, lebhaft Artilleriestätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

kleinere Hälfte der preussischen Bevölkerung, die in den  
kleinen Wahlkreisen wohnt, nämlich 19 988 600 Einwohner  
319 Abgeordnete zu wählen hatte, während den verbleibenden  
20 176 000 Einwohnern nur das Recht zustand, 130 Abge-  
ordnete zu wählen. Von der Neuverteilung der Wahlkreise  
wird es daher zum guten Teil abhängen, ob eine Arbeit  
geleistet wird und die königlichen Wollschafften ihrem Geiste  
nach ausgeführt werden oder nicht. Aufgabe der Werten  
wird es sein, dahin zu streben, daß auch in dieser Beziehung  
der volle Gehalt der preussischen Verfassung. Alle Preußen  
sind vor dem Gesetze gleich, aus dem papierenen Dasein in  
die Wirklichkeit überführt wird.

Die beiden erwähnten Vorlagen würden die Arbeits-  
kraft des preussischen Landtags in der kommenden Tagung in  
vollem Umfang in Anspruch nehmen. Schon aus technischen  
Gründen ist es daher notwendig, mit denselben auch noch die-  
senige über eine anderweitige Gestaltung des Herrenhauses  
zu verbinden. Zu diesen technischen Bedenken aber treten  
noch solche materieller Art hinzu, die den Verzicht aufkommen  
lassen, daß man mit der einen Hand geben und mit der  
anderen nehmen, daß man auf der einen Seite dem Hofe  
einen größeren Einfluß auf die Gesetzgebung gewähren, auf  
der anderen Seite aber den konstitutionarischen Einfluß  
schwächen und erhalten will.

Was bis jetzt in der Öffentlichkeit über die „Moderni-  
sierung“ des Herrenhauses bekannt geworden ist, stellt nicht  
weniger und nicht mehr als einen glatten Rückfall in das  
Mittelalter, in die Zeit der ständlichen Volksvertretungen  
dar. Das aber würde zu garben ungläubigen und un-  
haltbaren Zuständen, zu einem dauernden Konflikt zwischen  
dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhaus führen, der für

die innere Entwicklung Preußens und des Reiches von den  
bedeutendsten Folgen sein müßte. Die Reform des Wahl-  
rechts zum preussischen Abgeordnetenhaus wäre zwecklos und  
unrichtig, wenn dem letzteren im Herrenhaus eine erste  
Kammer an die Seite gestellt würde, die von Amts und Berufs  
wegen zur einseitigen Stabsvertretung in konfessionar-  
agrarischem Sinne berufen wäre. Es wird abzuwarten sein,  
was die Vorlage der preussischen Staatsregierung auf diesem  
Gebiete bringen wird. Soviel aber kann gesagt werden: ein  
Theaterstück, das auf der einen Seite dem Volk sein Recht  
gibt, es aber auf der anderen Seite gleich wieder unmaßstäblich  
und wertlos macht, kann und wird das preussische Volk sich  
nicht gefallen lassen! Unabsehbare innere Kämpfe und  
Stagnation der Gesetzgebungsmaschine wären die Folge.  
Darunter aber müßte neben Preußen auch das Reich leiden.  
Zu den zwingenden Gründen, die für die Reform des preussischen  
Wahlrechts sprechen, gehört nicht zuletzt derjenige der  
Einheitsstaatlichkeit der Politik in Preußen und Deutschland, die  
ohne die gleiche Wahlrechtsgrundlage in beiden Staaten un-  
möglich ist. Wird diese durch die „Modernisierung“ des  
Herrenhauses auf die Dauer unmöglich gemacht, so wird auch  
nach dem Kriege Gesetzgebung und Politik nicht von den  
Stimmungen befreit sein, die bis jetzt die Ursache der inneren  
Vermorrenheit und des Stagnations waren.

Die „große“ Tagung des preussischen Landtags würde  
auch bei äußerem Erfolg in der inneren, geschichtlichen Wir-  
kung „sein“ erheben.

### Unsere Landung auf Desele

bildete als militärische Kampfhandlung ohne Zweifel die  
logische Folge der Eroberung von Riga. Während die  
deutsche und verbündete Militärtruppe begrifflicherweise von  
den kommenden Operationen nicht erlaunten ließ und auf  
Sicherungen auf etwaige Unternehmungen auf die Inseln  
im Norden des Rigaischen Busens verzichtete, hatten bereits  
im September neutrale wie auch Entente-Militärflotten  
auf die für die deutsche Heeresführung unerlässliche Notwendig-  
keit der Besetzung von Desele und Dagö verzichtet, wenn  
andere die Eroberung Rigas ein tatsächliches Ziel ohne strate-  
gische Folgen bleiben sollte. Zu ihr geschloßen, was kommen  
mußte, und zweifellos von Anfang an, also schon ehe Riga  
genommen wurde, in den Operationsberichten der Karte ein-  
bezogen worden war. Zum ersten Male in diesem gewiss an  
Unerwartungen, Wechseln und kriegerischen Möglich-  
keiten reichen Kriege ist ein Unternehmen unterzogen und  
g e g l ü c k t, das eine V o r d e r h e i t darstellt: die Ein-  
scheidung, Transportierung über See und Landung größerer  
Truppenteile unter dem Schutz und ausgiebiger Unterstützung  
der Hochseeflotte, wie sich aus dem russischen Bericht  
ergibt. Anders als bei den Darstellungen über die Landung  
gelüftet. Dort vermochte die an Zahl und Kalibern  
weit überlegene englisch-französische Flotte nicht, die kaiserlich-  
deutschen Küsten- und Motorboote niederzutampfen,  
denn sie blieben, wenn auch teilweise schon beschädigt, im  
Kampfe. Hier das glatte Eingeländnis der völligen Unter-  
legenheit gegenüber den deutschen Großkampfschiffen.  
Wenn die russische Meldung gleichsam zum Trost sagt, daß  
die Maßnahmen getroffen seien, um die deutschen Landungs-  
truppen zurückzuschlagen, so ist das angesichts der bestimmten  
Zählung der deutschen Meldung müßiges Gerübe. Ob deutsche  
Truppen einmal Fuß gefaßt haben, bleiben sie auch!

Eingeweiht sei noch darauf, daß die russische Meldung  
auch von einer L a n d u n g a u f D a g ö spricht, die deutsche  
daneben noch nicht berichtet. Das es sich aber um ein militä-  
risches Unternehmen großen Stils handelt, die heutzutage  
Bedeutung jedoch nur ein Vorbericht ist, werden nähere Einzel-  
heiten in Wäde zu erwarten sein.

Selbstfalls freuen sich Volk und Meer des neuen großen  
deutschen Erfolges, der die Ruhmestage von Riga aufs wür-  
digste fortsetzt.

### Desele und Dagö.

Der Weg aus dem Rigaischen Busen ist durch die Inseln  
Desele, Dagö, Worms und Moon vollständig gesperrt. Unzer-  
brochen beherrscht Karjö die Einfahrt nach Reval, Dörsbholm  
schließt sich nordöstlich an die vier Inseln vor dem Rigaischen  
Busen und beherrscht noch besser als diese den Finnländischen  
Golf. Desele, die größte aller dieser Inseln, hat 23,16 Ge-  
viertelkilometer Flächeninhalt. Die Oberfläche ist eben, zum  
Teil bewaldet, das Klima ist gemäßigt, es werden daher alle  
Kornarten, Flachs und Hanf gebaut. Die fast durchweg pro-  
letarischen Einwohner, etwa 65 000, gehören mit Ausnahme  
des Wobis, der Heerflotte und der Bürger von Arensburg,  
der einzigen Stadt der Insel, die Deutsche sind, zur einseitigen  
Nation. — 1559 verlor die letzte Bischof Desele an Dänem-  
mark, 1645 wurde sie schwedisch, 1721 kam an Schweden und  
damit an Rußland.

Die nördlich von Desele gelegene Insel Dagö ist 960 Ge-  
viertelkilometer groß. Sie zählt etwa 16 000 Einwohner, von

